© Markus Zinnecker, 2014
www.speedguru.de.vu
www.slooowriders.de

Zum zweiten Mal soll es in nach Ostheim vor der Rhön gehen, um andere Mitglieder aus dem Slooowriders-Internetforum zu treffen. Bastian hatte uns in seinen Heimatort, nahe der Landesgrenze zu Thüringen und Hessen eingeladen und niemand sollte den Entschluss bereuen, dieser Einladung gefolgt zu sein.

1. Tag 02.10.2014

Fränkische Schweiz Bamberg Ostheim/Rhön

Bereits vor sechs Uhr morgens verlasse ich das Haus, die Ape steckt bereits seit dem Vorabend bepackt auf der Straße und wartet das es losgeht. Noch liegen Dunkelheit und Nebel über Regensburg, die alte Domstadt wirkt, als würde sie sich ein letztes Mal wälzen und die Bettdecke fester um sich ziehen. Durch menschenleere Straßen geht es der Stadtgrenze entgegen und über dem ersten Ort außerhalb des Gemeindegebietes liegt dichter Nebel. Gespenstische Lichtfinger tasten von den Scheinwerfern aus durch die weiße Wand und es geht nur langsam voran.

Hinter Kallmünz erreiche ich die Landkreisgrenze und gleichzeitig auch die Grenze des ganz dichten Morgennebels. Der Talschnitt der Vils ist weniger tief verhangen und es wird deutlich heller. Kurz hinter Amberg halte ich auf einem Feldweg an, die Morgensonne schiebt sich als milchige Feuerscheibe über den Horizont und taucht die erwachende, tautriefende Landschaft in ein geisterhaftes, magisches Licht. Die Stimmung erinnert an die gedämpfte weiche Beleuchtung einer alten Kathedrale. Still genieße ich das Naturschauspiel und freue mich über das damit einhergehende Versprechen, eines sonnigen Herbsttages.

Abbildung 1: Sonnenaufgang bei Amberg

Von Amberg aus verläuft die Bundesstraße 85 in gerader Linie nach Nordwesten. Vorbei an der alten Industriestadt Sulzbach-Rosenberg und dem von Baggerseen durchsetzten, malerischen Auerbach befahre ich das breit ausgebaute, zur frühen Stunde wenig befahrene Asphaltband. Die B85 streift in ihrem Verlauf immer wieder die Bayerische Eisenstraße, an der sich historische und moderne Zeugen von Metallbearbeitung und Schwerindustrie aufreihen. Nach der eher monotonen, aber recht zügigen Kilometerfresserei auf der Bundesstraße, ist die nächste Landmarke willkommene Abwechslung. Nahe Neudorf queren sich B85 und A9. An diesem Verkehrsknotenpunkt verteilen mehrere Bundesstraßen ihre Benutzer und der Verkehr wird dichter. Da meine nächste Straße, die B470 jedoch weniger gut ausgebaut ist und eher den Charakter einer breiten Landstraße

Abbildung 2: Fränkische Schweiz bei Pottenstein

© Markus Zinnecker, 2014
www.speedguru.de.vu
www.slooowriders.de

hat, lässt das Verkehrsaufkommen jedoch bald wieder nach. Langsam steigen die Wälder am Straßenrand immer steiler an, die Landschaft verändert sich merklich und wird bergiger. Hier beginnt das Gebiet der Fränkischen Schweiz. Meine Route wird mich, von Südost nach Nordwest quer durch diesen Schaukasten der Naturschönheiten führen. Markanter Turmkarst ragt aus dem satten Grün der dichten Wälder, freundliche Bäche rauschen neben der Straße und Fachwerkhäuser, die wirken als seien sie den Bildern eines Malers der Romantik entstiegen, säumen die Strecke.

Abbildung 3: Burg Pottenstein verbirg sich im Nebel.

Man rechnet förmlich damit, den Sieben Zwergen oder anderen Sagengestalten zu begegnen. Gegen 9 Uhr erreiche ich den Ort Pottenstein im oberfränkischen Landkreis Bayreuth. Hoch über dem schmalen Talschnitt starren die Uralten Mauern der gleichnamigen Burg aus dem Nebel herab. Seit einem Jahrtausend bewachen die Zinne der Trutzburg die wunderschönen Fachwerkhäuser des Ortes. Zu den Schützlingen des steinernen Wächters hat sich in der jüngeren Vergangenheit glücklicherweise auch eine Tankstelle gesellt, denn meine Ape benötigt Treibstoff. Außer einigen Litern Benzin erwerbe ich auch frische Brezen für mein Frühstück, steige wieder in den kleinen Transporter und treibe ihn die steile Auffahrtstraße zur Burg hinauf. Eine gelbe Bank strahlt wie ein Leuchtfeuer aus der grau-grün-nassen Nebelszene. Während ich hier oben mein Frühstück einnehme, zieht der Nebel zu, die nur hundert Meter entfernte Burg entzieht sich dem Auge des Betrachters. Wie Camelot, der verwunschene Hort von König Arthus Rittern scheinen die uralten Mauern in den Tiefen der Zeit zu versinken, aus denen sie aufgestiegen sind. Nach dem Frühstück genieße ich noch einen Moment die magisch wirkende Szene, bin dann aber doch froh mich ins warme Führerhaus der Ape zurückziehen zu können. Begleitet von den verwunderten Blicken einiger Ortsbewohner, hoppelt sie über das verbrauchte Pflaster der Burgauffahrt zurück auf die Hauptstraße. Dieser folge ich bis zum Weiler Behringersmühle und biege auf die Nebenstraße ab. Die ST2191 ist nicht nur eine Abkürzung, sondern auch als landschaftlich besonders schön in der Karte vermerkt. Ein Hinweis, der getrost als Untertreibung gelten darf. Vorbei an der Einöde Albertshof, der malerischen Schulmühle und der Kleinstadt Heiligenstadt in Oberfranken geht es nun in Richtung Bamberg.

Abbildung 4: Die Schulmühle aus dem 15.Jahrhundert.

© Markus Zinnecker, 2014
www.speedguru.de.vu
www.slooowriders.de

Bamberg hatte ich noch nie zuvor besucht, sondern nur einmal am Rande berührt. Daher lies sich mich auch vom über der Stadt hängenden Hochnebel nicht davon abbringen, mein Wissen über die alte Universitätsstadt durch einen persönlichen Besuch zu bereichern. Bamberg ist berühmt für seine Biere und die bamberger Innenstadt ist die größte unversehrt erhaltene historische Innenstadt Deutschlands. Bereits seit 1993 steht sie auf der Liste des UNESCO-Weltkulturerbes. Die kurze Zeit, die mir bleibt, genügt nicht um den Ort gebührend zu bewundern und ausreichend zu erkunden. Ich fahre daher mit meiner Ape willkürlich in die Innenstadt und lasse sie auf einem öffentlichen Parkplatz stehen, um zu Fuß den Stadtkern zu erforschen. Ohne besonderen Plan lasse ich mich treiben und entdecke durch Zufall einen stillen Platz. Auf dem Straßenschild steht „Synagogenplatz“. Ein abstraktes Metallkunstwerk und ein mit Reliefen versehener Steinblock fallen auf. Ein kleines Schild informiert über die traurige Geschichte des Ortes: Hier stand die 1910 neue Synagoge der jüdischen Gemeinde. In der sogenannten „Reichspogromnacht“ vom 9. auf den 10. November 1938 brannte sie, wie viele andere jüdische Gotteshäuser in Deutschland, nieder. Die Dummheit und der sinnlose, auf Unverständnis und Ignoranz fußende Hass des braunen Mobs haben auch in Bamberg eine Wunde aufgerissen, die bis heute im Leib der Stadt klafft. Zwar mögen die Wunden langsam vernarben, dennoch hinterlassen Orte wie dieser bei mir immer ein merkwürdiges Gefühl der Beklemmung. Nachdenklich wandere ich weiter durch die Bamberger Altstadt. Unbewusst wandert mein Blick über die Schaufensterauslagen verschiedener Geschäfte. In einem der Fenster stehen mehrere große Metallschilder mit Sprüchen. Eines davon trägt die Aufschrift: „All you need is love!“ Der denkwürdige Kontrast zur finsteren

Abbildung 5: Mahnmal am ehem. Standort der Synagoge.

Abbildung 6: Ein besonderes Schild in einem bamberger Schaufenster.

© Markus Zinnecker, 2014
www.speedguru.de.vu
www.slooowriders.de

Gedenkstätte wirkt auf mich wie ein heilsamer Schock: Schlagartig kann ich den Stadtspaziergang wieder richtig genießen und wandere, seltsam beschwingt, durch die belebten Geschäftsstraßen.
Auf dem Platz vor dem Bamberger Hof steht ein Denkmal. Prinzregent Luitpold von Bayern grüßt, hoch zu Ross, die Menschen die vorbeieilen. Die Statue des bärtigen Mannes auf dem Pferderücken erinnert an eine lang vergangene, vermeintlich gute aber sicher langsamere alte Zeit. Mich inspiriert sie zu einem kostspieligen aber genussvollen Mittagessen im Bamberger Hof. Das Ambiente des berühmten Hotels passt zum mondänen, leicht abgegriffenen aber genau darum sympathischen Charme der Stadt. Gestärkt und einige Euros leichter laufe ich weiter durch die Stadt, entlang des Main-Donau-Kanals und zurück zu meiner Ape. Eine kleine Gruppe japanischer Touristen fotografiert meinen Transporter und filmt meine Abfahrt mit ihren Handys. Sie freuen sich an der Stadt und dem, was sie in ihr entdecken. Mir geht es genau so und doch habe ich ihnen eines voraus: Ich muss nicht die halbe Erde umrunden, um zurückzukommen, etwas das ich sicher tun werde, denn Bamberg gefällt mir sehr gut.

Hinter Bamberg öffnet sich die Landschaft wieder. Die Bundesstraße 279 läuft durch welliges, nur von kleinen Waldstücken durchsetztes Agrarland. Riesige Felder wechseln sich mit Weiden ab. Auf einer der Wiesen entdecke ich, fast verborgen vom Bodennebel, eine Gruppe Weißstörche auf Futtersuche. Da wenig Verkehr herrscht und der Seitenstreifen breit und gut befestigt ist, kann ich anhalten und mein Fahrzeug verlassen. Es gelingt mir, mich auf einige Hundert Meter an die seltenen und scheuen Tiere heranzupirschen und einige Fotos zu schießen. Noch vor wenigen Jahren war der Weißstorch vom Aussterben bedroht, doch der strenge Schutz der Tiere und immer besserer Umweltschutz sorgen dafür, dass sich die Bestände erholen. Ich leiste meinen Beitrag dazu, indem ich mich auf einige Teleaufnahmen beschränke und die Tiere nicht erschrecke, sondern mich wieder so leise wie möglich zur Ape zurück begebe. Als wollte die Natur mich dafür belohnen, dass ich freundlich zu den Störchen war, reißt nur wenige Kilometer weiter die Nebeldecke endgültig auf. Für den Rest des Tages genieße ich strahlenden Sonnenschein und angenehmes, trockenes Wetter.

Abbildung 7: Weißstörche im Nebel.

© Markus Zinnecker, 2014
www.speedguru.de.vu
www.slooowriders.de

Mein Ziel, die Gemeinde Ostheim, liegt im unterfränkischen Landkreis Rhön-Grabfeld. Mein persönliches Tor zu diesem Landkreis ist die Stadt Bad Königshausen. Ich halte hier kurz an und erkunde das malerische, aber laute und übervolle, Innenstadtviertel des Kurorts. Die malerische Umgebung, gebildet von den Ausläufern der Haßberge, der Rhön und des Thüringer Waldes, reizt mich mehr und so fahre ich bald weiter. Statt der direkten Route über die B279 fahre ich über Wülfershausen auf einer wunderschönen Nebenstrecke nach Ostheim. Den Weg zum Grillplatz, hoch über der Stadt kenne ich noch vom Vorjahr und bald treffe ich dort auf Bastian und Peter. Vorher richten Bastian und ich noch den Platz für die nächsten Tage ein und er zeigt mir den aktuellen Stand der Umbauarbeiten an seinem Tourenroller. Spätabends stößt noch Wolfgang, den einige Navigationsprobleme aufgehalten hatten, zu uns und wir genießen den gemütlichen Grillabend am Lagerfeuer. Für mich ist es auch ein Premierenabend, denn bisher wurde meine Ape noch nie als Wohnmobil benutzt. Mit einer Mischung aus Neugier, Müdigkeit und Vorfreude auf den kommenden Tag verkrieche ich mich darum spät in der Nacht im Blechgehäuse, dass mir in den nächsten Tagen als Behausung dienen würde.

Abbildung 8: Lagerfeuer hoch über Ostheim.

Abbildung 9: Das erste Nachtlager in der Ape.

© Markus Zinnecker, 2014
www.speedguru.de.vu
www.slooowriders.de

2. Tag 03.10.2014

Ostheim Dreiländereck Rhöner Spaßmuseum DDR-Fest

Der Tag der Deutschen Einheit wird von einem ostheimer Hahn so lautstark begrüßt, dass ich ihn deutlich früher beginne als ursprünglich geplant. Das Treffen mit den anderen Teilnehmern ist erst für zehn Uhr anberaumt, daher verlasse ich meinen Lagerplatz und fahre durch Ostheim hinüber zur Lichtenburg. Die Ruine der alten Wehrburg, hoch über dem Ort, war im Vorjahr die Kulisse für unser Weißwurstfrühstück, an diesem Morgen habe ich sie jedoch ganz für mich alleine. Der Nebel hat den Talgrund gefüllt und die noch schwach durch tiefe Schwaden leuchtende Sonne taucht die Szenerie in ein weiches, magisches Licht. Wie vergoldet glänzen die Steine der Burgmauer und bis auf das leise Rauschen der Bäume und einige wenige Vögel ist es vollkommen still. Ich genieße die Morgenstimmung hier oben etwas, bevor ich mich auf den Rückweg zum Grillplatz mache. Dort wartet Wolfgang bereits auf mich. Wie schon im Vorjahr hat er seine Bogensportausrüstung mitgebracht und gemeinsam überbrücken wir die Wartezeit mit dem gezielten Beschuss eines alten Sofas. Dieses erweist sich als erstaunlich widerstandsfähig, weshalb bestimmte Pfeile einfach abprallen. Gemeinsam mit Peter und Bastian überbrücken wir auf diese Weise die Wartezeit, bis Markus eintrifft und unsere Gruppe komplett ist. Gemeinsam mit Bastian hole ich dann noch die Fische für das gemeinsame Mittagessen ab. Ein Nachbar von Bastians Familie räuchert regelmäßig Forellen aus seiner Fischzucht. Ein sehr leckeres Produkt der lokalen Teichwirtschaft. So gestärkt brechen wir am frühen Nachmittag zu unserer Ausfahrt auf.

Abbildung 10: Morgenstimmung an der Lichtenburg.

Abbildung 11: Die alte Kunst des Bogenschießens hat bis heute nichts von ihrer Faszination verloren.

© Markus Zinnecker, 2014
www.speedguru.de.vu
www.slooowriders.de

Unser erstes Ziel ist das sogenannte Dreiländereck. Hier treffen Bayern, Hessen und Thüringen zusammen. Hier oben, im Naturpark Lange Rhön, befindet sich das Schwarze Moor. Direkt dahinter, befindet sich die ehemalige innerdeutsche Grenze. Ein Wachturm und ein Stück der Grenzsicherungsanlagen sind erhalten. Das schaurige Mahnmal der Vergangenheit zieht an einem sonnigen Feiertag, noch dazu am 3. Oktober, viele Menschen an. Wir sind nicht alleine und es ist uns eigentlich auch zu voll, daher machen wir uns schnell auf den Weg zum nächsten Ziel der Ausfahrt.

Abbildung 12: Teile der Grenzsicherungsanlagen.

Bastian hatte das „1. Rhöner Spaßmuseum“ als weiteres Tourziel vorgeschlagen. Daher war unser nächstes Ziel die Ortschaft Spahl im thüringischen Wartburgkreis. Dort betreibt der Wirt des Gasthofes „Heile Schern“ auch das besagte Museum. Dieses ist weniger eine Sammlung historischer Gegenstände, sondern ein wildes Sammelsurium an alten Objekten und Kuriositäten. Zudem gibt es viele Schilder mit humorvollen Sprüchen und Geschichten und zwei Fahrzeuge für Karnevalsumzüge zu sehen. Leider ist der Gasthof völlig überfüllt und das Personal wenig freundlich. Daher verlassen wir Spahl bald wieder und fahren zurück in den ehemaligen Westen. Dort hatten wir bereits auf der Anfahrt ein Hinweisschild zu einem DDR-Fest entdeckt. Ein eigenwilliger Sammler von DDR-Relikten feiert hier jedes Jahr mit einem privaten Fest die Deutsche Einheit. Es gibt Schmalzbrot und Würstchen oder Kaffee und Kuchen zu fairen Preisen. Außerdem kann die merkwürdig präsentierte, aber interessante Sammlung mit Relikten der Grenzgeschichte in der Region besichtigt werden.

Abbildung 13: Eines von vielen Schildern im Spaßmuseum.

© Markus Zinnecker, 2014
www.speedguru.de.vu
www.slooowriders.de

Abbildung 14: Aufeinandertreffen von West und Ost beim Grenzfest.

Bastian leitet uns dann auf schönen Nebenstraßen zurück in seinen Heimatort. Wieder sitzen wir am Grillplatz am Lagerfeuer und genießen den milden Abend.

Abbildung 15: Abendliches Lagerfeuer.

3. Tag 04.10.

Eisenach Trusetal

Wir hatten ziemlich lange darüber beraten, wie wir den Samstag verbringen sollten. Letztendlich hatten wir uns darauf geeinigt, die Rhön zu verlassen und nach Eisenach zu fahren. Zum einen lockte die Wartburg mit ihrer wunderbaren Aussicht und zum Anderen wollten wir das Museum im ehemaligen AWE-Werk besichtigen. Wieder führte Bastian unsere kleine Gruppe, die sich zunächst zum gemeinsamen Frühstück in der Ostheimer Altstadt versammelt hatte. Dort fand Wolfgang eine lustige Namensüberschneidung auf einem Reservierungsschild, jedoch leider keinen Obatzten für sein Frühstück. Trotzdem genossen wir das sehr gute Frühstück und brachen dann, gestärkt und wieder in der gleichen Aufstellung wie am Vortag, auf in Richtung Osten.

Abbildung 16: Reserviert für "Wolfgang".

© Markus Zinnecker, 2014
www.speedguru.de.vu
www.slooowriders.de

Kurz hinter der Grenze nach Thüringen machten wir Pause an einer Hausruine, hoch über der Straße und mit einem wunderbaren Ausblick auf das Grenzgebiet von Rhön und Thüringer Wald. Die am Vorabend diskutierte Geländegängigkeit der Ape wurde dabei ebenfalls erprobt. Die kleinen Nebenstraßen über Berg und Tal sorgten für viel Abwechslung und eigentlich viel zu früh war Eisenach erreicht. Vorher legten wir jedoch noch einen kurzen Zwischenstopp im Lutherort Möhra ein, wo ein Denkmal an den Reformator erinnert.

Abbildung 17: Pause in wunderschöner Landschaft.

Abbildung 18: Lutherdenkmal in Möhra

Auf der weiteren Fahrt passierten wir den Campingplatz, auf dem Markus, Andre und der Autor vor einigen Jahren bereits ein kleines Rollertreffen abhielten. Eisenach empfängt uns mit dicht gefüllten Parkplätzen und einem Hinweisschild, dass die Parkplätze direkt an der Wartburg überfüllt seien. Wir fahren trotzdem auf der Wartburgallee hinauf, bis zu einer Ausweichstelle, von der aus man einen herrlichen Blick auf die Burg hat. Bastian fährt weiter, er will auskundschaften ob nicht doch ein paar Plätze für uns frei sind und tatsächlich, kurze Zeit später kommt er mit der Nachricht zurück, dass der Parkwächter uns passieren lässt. Wir fahren weiter hinauf bis zur Kassenstation. Dort knöpft der burgeigene Raubritter mit 15 Euro ab, denn meine Ape sei ein LKW und würde einen Omnibusparkplatz belegen. Nach dem Aufstieg auf die Burg verfliegt mein Ärger über diesen kostspieligen Zwischenfall jedoch schnell. Die Wartburg leuchtet hell im strahlenden Sonnenlicht und wirkt trotz Touristenmassen einladend. Wir erkunden die Festung und Bastian steigt mit mir auf den Turm, von dort aus hat man einen noch besseren Blick über das scheinbar endlose Wipfelmeer des Thüringer Waldes. Wir genießen die Stimmung auf der Burg noch einige Zeit, bevor wir in die Stadt und zum AWE-Museum weiterfahren.

© Markus Zinnecker, 2014
www.speedguru.de.vu
www.slooowriders.de

Das Museum in einem Gebäude des ehemaligen VEB habe ich noch als ziemlich unfreundlichen Ort in Erinnerung, doch diesmal werden wir freundlich empfangen und eingelassen. Die Sammlung steht in der Oldtimerszene im Ruf eine der besten zu sein, was den Automobilbau in Eisenach angeht. Eine Vielzahl von historischen BMW- und EMW-Wagen sowie Fahrzeugen aus der DDR-Zeit bestätigt dies. Begeistern können vor allem ein, unrestauriert erhaltener, Wartburg-Motorwagen von 1912 und der AWE R3 Rennsportwagen von 1956. Der Hunger treibt uns dann jedoch in die Arme einer modernen Institution, die nicht so recht zur sozialistischen Vergangenheit passen will: Wir essen bei McDonnalds zu Mittag, bevor wir weiterfahren.

Abbildung 19: Die Wartburg ist erobert!

Abbildung 20: AWE R3 1,5Liter Rennsportwagen.

Der künstliche Wasserfall im Trusetal wurde 1865 errichtet und ist heute eine besondere Touristenattraktion. Aus fast 60 Metern stürzt das Wasser der Truse hinab. Direkt neben dem Wasserfall befindet sich eine steile Treppe, über die man zum Zufluss hinaufsteigen kann. Bastian, Peter und der Autor nutzten diese Gelegenheit. Der Lohn der Anstrengungen ist ein faszinierender Blick auf den Wasserfall und den ihn umgebenden Naturwald.

© Markus Zinnecker, 2014
www.speedguru.de.vu
www.slooowriders.de

Vom Trusetal aus ist es nicht mehr weit bis zur ehemaligen innerdeutschen Grenze. Kurz vor Mellrichstadt ist der verlassene Grenzübergang ein gruseliges Relikt aus der Zeit des Eisernen Vorhangs. Das langsam verfallende Gebäude ist ein willkommenes Fotomotiv. Wir halten uns jedoch nicht lange auf, sondern fahren weiter, um noch für den Grillabend einzukaufen. Diesen letzten gemeinsamen Abend genießen wir noch einmal in vollen Zügen, denn morgen geht es für uns alle zurück nach Hause und bald wird der Alltag wieder einkehren.

Abbildung 21: Trusetaler Wasserfall

Abbildung 22: Am alten Grenzübergang bei Mellrichstadt.

© Markus Zinnecker, 2014
www.speedguru.de.vu
www.slooowriders.de

4. Tag 05.10.
Weißwurstfrühstück und Heimfahrt
Der Sonntag beginnt mit Aufräumen des Lagerplatzes, wobei die Anhängerkupplung an Markus Passat ihren ersten Einsatz erlebte. Anschließend ging es nach Bad Neustadt zu Peter, in seiner Wohnung fand das gemeinsame Weißwurstfrühstück statt, nachdem sich die Gruppe auflöste.

Abbildung 23: Aufräumen und dann ab nach Hause ...

Ich bin mir sicher: Alle Teilnehmer freuen sich schon auf die nächste Auflage des Treffens. Wo und wann diese sein wird, das steht noch nicht fest. Aber hoffentlich ist es nicht zu lang hin, bis wir uns wiedersehen.

© Markus Zinnecker, 2014
www.speedguru.de.vu
www.slooowriders.de